

VORWORT

Wer ermordete den Pfalzgrafen von Sachsen? Wer stahl das Manuskript des Eneasromans Heinrichs von Veldeke? Wie war das mit der „lebenden Mauer“ um die Neuenburg? Wohnte man in leeren Räumen? Was ist wohl eine „Sprachkammer“? Wie behalf man sich bei Verdauungsproblemen? Welche Wunder und Legenden werden von der heiligen Elisabeth erzählt?

Eine Vielzahl von Fragen, die auf den ersten Blick scheinbar nichts miteinander zu tun haben. Aber sie alle stehen in Zusammenhang mit der neuen Dauerausstellung „Burg und Herrschaft. Die Neuenburg und die Landgrafschaft Thüringen im hohen Mittelalter“, gewidmet der hochmittelalterlichen Blütezeit einer der bedeutendsten Burganlagen der thüringischen Landgrafen.

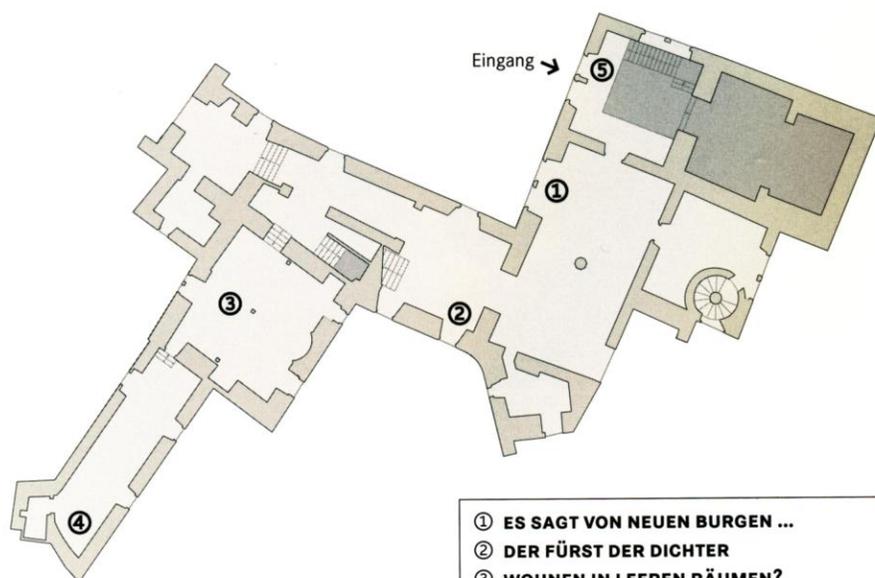
Die in verschiedene Themenbereiche gegliederte Exposition informiert über unterschiedlichste Aspekte, welche allerdings nur eine Auswahl darstellen können. Darum vermitteln die den einzelnen Themen zugeordneten „Journale der Ausstellung“ zusätzliche Informationen. Natürlich kann auch hier nicht alles erschöpfend behandelt werden. Zudem wissen wir manchmal einfach zu wenig über bestimmte Sachverhalte und vieles ist noch nicht abschließend erforscht.

Wir selbst betrachten dieses Medium nicht als einmal gedruckt und unveränderlich. Neues kann eingearbeitet, unter Umständen überholte Forschung korrigiert werden. Mit der „Sammel Ausgabe“ kommen wir einem vielfachen Besucherwunsch nach, der sich allerdings auch schon im Diebstahl zweier Exemplare der Ausstellung äußerte. Das erinnert fast an Heinrich von Veldeke! Wie war das doch gleich?

Wie dem auch sei – sowohl im Museum als auch hier sind alle Journale vollständig versammelt, so dass wir an dieser Stelle nun viel Spaß beim Lesen wünschen.

Jörg Peukert

Direktor des Museums Schloss Neuenburg



Grundriss der Ausstellung

1 ES SAGT VON NEUEN BURGEN ...	Seite	3
2 DER FÜRST DER DICHTER		9
3 WOHNEN IN LEEREN RÄUMEN?		21
4 LATRINEN – GESCHICHTE(N)		25
5 WUNDER UND LEGENDEN		33

DER PFALZGRAFENMORD VON 1085

Die erste Fassung dieser über die Jahrhunderte tradierten sagenhaften Geschichte findet sich erst in der um die Mitte des 14. Jahrhunderts entstandenen Reinhardsbrunner Chronik.

Der Vorwurf aber, Ludwig der Springer sei persönlich in die Ermordung Pfalzgraf Friedrichs III. von Sachsen verwickelt gewesen, lässt sich bis in die Chronistik des 12. Jahrhunderts zurückverfolgen. Aufgeklärt wurde der Sachverhalt jedoch nie! In jedem Fall nutzte Ludwig der Springer die durch den Tod des Pfalzgrafen entstandene Situation geschickt aus. Durch die Heirat mit der Pfalzgrafenwitwe Adelheid gelangte er in den Besitz der pfalzgräflichen Güter im Raum um Saale und Unstrut. Damit erreichte er zugleich eine deutliche Rangerhöhung seiner Familie. Zur Sicherung seiner Herrschaft gründete er dann die Neuenburg.

Das Jagen im fremden Walde

Friedrich, Pfalzgraf zu Sachsen, wohnte auf Weißenburg an der Unstrut in seinem schönen Schloss. Seine Gemahlin war eine geborene Markgräfin von Stade, Adelheid genannt, ein junges und schönes Weib. Heimlich aber buhlete sie mit Ludwig, Grafen zu Thüringen und Hessen, und verführt durch die Liebe zu ihm, trachtete sie hin und her, wie sie ihres alten Herrn abkommen möchte. Da wurden sie einig, dass sie den Pfalzgrafen umbrächten auf diese Weise:

Ludwig sollte an bestimmtem Tage eingehen in ihres Herrn Forst und darin jagen, unbegrüßt und unbefragt. Denn so wollte sie ihren Herrn reizen und bewegen, ihm die Jagd zu wehren. Da möchte er dann seines Vorteils ersehen.

Als nun der mordliche Tag vorhanden war, richtete die Pfalzgräfin ein Bad zu, ließ ihren Herrn darin wohl pflegen und warten. Unterdessen kam Ludwig, ließ sein Hörnlein schallen und seine Hündlein bellen und jagte dem Pfalzgraf in dem Seinen bis hart vor die Tür. Da lief Frau Adelheid heftig in das Bad zu Friedrichen und sprach: „Es jagen Dir ander Leut' freventlich auf dem Deinen! Das darfst Du nimmer gestatten, sondern musst ernstlich halten über Deiner Herrschaft Freiheit!“ Der Pfalzgraf erzürnte, fuhr aus dem Bad, warf eilends den Mantel über das bloße Badehemd und fiel auf seinen Hengst, ungewappnet und ungerüstet. Nur wenige Diener und Hunde rannten mit ihm in den Wald. Da er dort den Grafen ersah, strafte er ihn mit harten Worten. Der aber wandte sich und stach ihm mit seinem Schweinespieß durch seinen Leib, dass er tot vom Pferde sank.

Ludwig ritt seinen Weg, die Diener brachten den Leichnam heim und beklagten und betrauerten ihn sehr. Die Pfalzgräfin rang die Hände und raufte das Haar und gebärdete sich gar kläglich, damit kein Verdacht auf sie falle.

Ehe jedoch das Jahr um war, nahm Graf Ludwig Frau Adelheiden zu seinem ehelichen Weib.

(nach: Brüder Grimm. Deutsche Sagen. Vollständige Ausgabe nach dem Text der dritten Auflage von 1891. Berlin 1983)

Die Mauer um die Neuenburg

Einst [1172] weilte Kaiser Friedrich Barbarossa im thüringischen Lande als Gast seines Schwagers, des „eisernen Landgrafen“ [Landgraf Ludwig II.]. Während seines Aufenthalts auf der Neuenburg lobte der Kaiser diesen Bau, bemängelte aber, dass er nicht genügend starke und feste Mauern habe. Der Landgraf erwiderte: „Darum sorgt Euch nicht, die kann ich in kürzester Zeit haben, wenn ich ihrer bedarf.“ „Wie das?“, fragte der Kaiser.

„Nun, in nicht einmal drei Tagen habe ich sie, wenn ich nur will.“

„Das wäre ja ein Wunder. Selbst wenn alle Bauleute des Reiches hier versammelt wären, könnte das nicht gelingen.“

Dabei ließ man es bewenden. Der Landgraf aber schickte heimlich Boten zu allen Grafen und Herren in Thüringen und gebot ihnen, dass sie zur Nacht mit einem kriegerischen Aufgebot vor die Neuenburg rücken sollten. Das geschah denn auch. Am Morgen standen alle mit bloßen Schwertern und Äxten in Händen rund um den Graben der Burg, und wo ein Mauerturm hätte stehen sollen, da stand ein Freiherr oder Graf mit seinem Banner.

Da ging der Landgraf zu seinem Schwager und meldete, dass die Mauer, von der gestern die Rede gewesen, fertig sei.

„Ihr wollt mich necken“, sprach Barbarossa, und für den Fall, dass es sich um ein Teufelsblendwerk handeln sollte, bekreuzigte er sich.

Der Landgraf aber führte seinen Schwager ans Fenster, zeigte ihm das Heeresaufgebot und sprach: „Treue Mannen sind die beste Mauer.“

Da lachte der Kaiser und sprach: „Fürwahr, eine bessere Mauer habe ich zeit meines Lebens nicht gesehen.“

(nach: Lemmer, Manfred. ... und war auch in Frau Venus' Berg geraten – Sagen aus der alten Landgrafschaft Thüringen. Eisenach 1992)